

Ideensammlung zu Kunststoffen im Gartenbau

Plenumsdiskussion, Moderation: Stephan Wartenberg

Ausgangssituation:

- derzeit starke öffentliche Diskussion um Kunststoffe in der Umwelt (Stichworte: Plastikstrudel in den Ozeanen, an Plastikmüll verendete Seetiere, Unsicherheiten zur Bedeutung von Makro-, Mikro- und Nano-Plastik für die Umwelt und Gesundheit der Menschen usw.)
- neue Anforderungen durch Gesetzgeber, Vermarkter und Verbraucher

In Verkaufsgesprächen mit Verbrauchern spielt das Thema bisher eine untergeordnete Rolle, im städtischen Regionen häufiger als in ländlichen. Konkret werden der Plasttopf und die Umverpackung angesprochen.

In der Plenumsdiskussion wurden folgende Einsatzgebiete von Kunststoffen im Zierpflanzenbau zusammengetragen:

- Töpfe
- Anzuchtplatten
- Kultur- und Vermarktungspaletten -> Einweg-/Mehrwegsysteme
- Tüten, Folien für Verpackung
- umhüllte Depotdünger
- Clips, Schnüre und andere Hilfsmaterialien
- Etiketten
- Vliese
- Gewächshausfolien
- Folien und Bändchengewebe für Kulturflächen
- Schattierung-, Energie- und Verdunklungsgewebe
- Kunststoffrohre
- allgemeines Problem: Überproduktion, die zur Vernichtung von Ware einschließlich der dafür eingesetzten Roh- bzw. Kunststoffe führt

Als Maßnahmen zur Reduzierung des Kunststoffeinsatzes wurden diskutiert:

- weitere Steigerung des Einsatzes von Recyclingmaterialien
- konsequente Mülltrennung, die zur nachfolgenden, regional unterschiedlichen automatischen Müllsortierung passt
- Mehrwegsysteme
- Substitution durch andere, umweltfreundlichere Materialien
- Suche nach neuen Hüllmaterialien für Depotdünger (Industrieforschung)

Bei der kritischen Überprüfung und Reduzierung des Kunststoffeinsatzes im Gartenbau ist die Verhältnismäßigkeit im Auge zu behalten:

- Neue Lösungen sollten wirklich umweltfreundlicher sein, was im Einzelnen oft schwer zu entscheiden ist.
- Die Reduzierung des Kunststoffeinsatzes darf nicht zu einem drastischen Anstieg der Verluste und somit zu einer Verschlechterung der Nachhaltigkeit führen.
- Alternative Lösungen dürfen höchstens mit moderaten Steigerungen bei den Materialkosten oder Arbeitsaufwendungen verbunden sein.

Waren die Gartenbaubetriebe nach der Verpackungsverordnung schon vorher an Recyclingsystemen für Verpackungsmaterial beteiligt, so haben sich mit dem seit 2019 geltenden Verpackungsgesetz einige Detailregelungen geändert. Für die Betriebe bedeutet das in erster Linie einen höheren bürokratischen Aufwand. Die bisher geleisteten Beiträge zur Vermeidung und zum Recycling von Kunststoffen werden für die Kunden/Öffentlichkeit nur unzureichend sichtbar.



Bei der Ideensammlung

Foto: R. Fehlhaber, LfULG